

Bundesfachgruppe SHK in Sankt Augustin

Wege zur Effizienz

Das Bemühen um die wirkungsvolle Einbindung erneuerbarer Energien sowie die Effizienzsteigerung in der Gebäude- und Anlagentechnik zog sich wie ein roter Faden durch die Tagung am 22. und 23. Mai 2007.

Unter Vorsitz von Rolf Richter galt es wieder einmal eine Fülle von Fachthemen zu behandeln, bei denen Sanitär, Heizung, Klima und Lüftung im Mittelpunkt standen. Zwei Monate nach der ISH, einige Wochen seit der Veröffentlichung des Referententwurfes zur neuen Energieeinsparverordnung (EnEV) und nach zahlreichen Gesprächen rund um Energie- und Gebäudetechnik, scheint der Klimawandel das nahezu alles beherrschende Thema zu sein. Andreas Müller, Geschäftsführer Technik im ZVSHK, sagte voraus, dass im Bemühen um möglichst hohe Energieeinsparungen die Anforderungen der EnEV weiter verschärft werden (ab etwa 2009 um weitere 30 % gegenüber dem heutigen Stand). Das Inkrafttreten der jetzt diskutierten EnEV wird zum Jahresbeginn 2008 erwartet. Neue Energiekonzepte zeigten, dass sogar der EnEV-Standard minus 50 % durchaus realisierbar sei und bei der allgemeinen Erwartungshaltung nach möglichst hoher Effizienz seine Wirkung entfalte.

Energieeffizienz? Aber nur mit uns!

Dass sich viele gute Ideen im Bemühen um die CO₂-Einsparung nur mit dem SHK-Fachhandwerk realisieren lassen, dürfte bei den



Hintergrundinformationen zur Geothermie: 1000 Bohrkilometer im Jahr 2006 allein in Berlin verbinden Experten mit vielen Risiken

Eckring-Betrieben mit Freude und Genugtuung zur Kenntnis genommen werden. Und wie in der Bundesfachgruppe (Bufa) erörtert wurde, können SHK-Landesverbände im Zusammenspiel mit den Landesbehörden derzeit sehr gut punkten. „Niedersachsen checkt“ wurde als ein Beispiel erörtert. Dabei geht es um etwa 600000 Häuser älter als zehn Jahre, deren Heizungsanlagen auf ihren energetischen Zustand hin untersucht wurden – unter Einbeziehung von 650 dafür geschulten SHK-Mitgliedsbetrieben. Hintergrund: Im Optimus-Projekt wurde deutlich, dass der Jahreswirkungsgrad durch Einzelmaßnahmen (z. B. hydraulischer Abgleich) in vielen Fällen erheblich steigerbar ist. Schöner Nebeneffekt: Auch einige Nicht-Innungsmitglieder fanden über die Kampagne den Weg zurück in die Organisation, um bei der Auftragsvergabe nicht außen vor zu bleiben.

Als weiteres Pilotprojekt kam zur Sprache, dass in Hessen bis zum Jahresende 1000 Heizungsanlagen in Wohngebäuden auf ihren energetischen Zustand hin untersucht werden sollen. Dieser Feld-

test soll Antworten darauf geben, welche Erwartungshaltung bei den Betreibern vorherrscht und ob ein solcher Heizungs-Check binnen einer Stunde plus An- und Abfahrt durchgeführt werden kann. EDV-unterstützt sollen zudem verlässliche Angaben über den Zustand einer Anlage gemacht werden. Fehlen dürfen auch nicht die möglichen Maßnahmen zum Erhalt der energetischen Qualität sowie weitere geeignete Modernisierungsempfehlungen – dies ist nichts anderes als die Routine-Tätigkeit des Energieberaters SHK. Genaue Untersuchungen dieser Handlungsabläufe sollen wichtige und allgemein verwertbare Erkenntnisse auf dem bundesweiten Weg zu mehr Energieeffizienz bringen.

In Zusammenarbeit mit der Vereinigung der deutschen Zentralheizungswirtschaft (VdZ) entsteht derzeit eine Mustervorlage für einen Inspektionsbericht zum Heizungs-Check in Wohngebäuden, der eine einheitliche Anlagendokumentation in Deutschland realisieren könnte. Da für Solaranlagen, Wärmepumpen und Biomasse-

Kessel derzeit noch keine Muster-Wartungsverträge existieren, wird der ZVSHK noch in diesem Jahr entsprechende Arbeitshilfen entwickeln.

Solaranlagen effizient einbinden

Über seine Erfahrungen in der solaren Warmwasser-Bereitung berichtete Jakob Köllisch (Landesfachgruppenleiter Pfalz). Er zeigte auf, wie sich entgegen herkömmlicher Planungstätigkeit durch Unterdimensionierung erstaunliche Effekte beim Jahresnutzungsgrad erzielen lassen. Er rechnete vor, dass kleinere solarthermische Anlagen nicht nur nahe an der Wirtschaftlichkeitsgrenze arbeiten, sondern deutlich preisgünstiger in den Errichtungskosten angeboten werden können.

Hohe Effizienz im hydraulischen Zusammenspiel stellte Hans-Georg Baunach mit seinem Mehrwege-Mischverteiler vor. Computersimulationen zeigten, wie zum einen durch eine möglichst hohe Temperaturspreizung von Vor- und Rücklauf die Brennwerttechnik das leisten

kann, was von ihr erwartet wird. Zum anderen machten Vergleiche deutlich, wie diverse Pufferspeicher durch Mehrzonenbeladung besonders effektiv arbeiten können.

Geothermie wird problematisch

Dass die Wärmepumpentechnik an Grenzen stoßen kann, verdeutlichte Kerstin Hähnel vom Berliner Amt für Stadtentwicklung. Im letzten Jahr seien 1000 Bohrkilometer bis zu Tiefen von 100 m auf dem Gebiet der Bundeshauptstadt realisiert worden. Stichproben ließen nun befürchten, dass etwa 80 % der Bohrlochverfüllungen unsachgemäß durchgeführt worden seien. Inversionen unterschiedlicher Grundwasserströme könnte dies zur Folge haben. Als weiterer Effekt könne sich durch die Einbringung von Abwärme aus Kühlprozessen vor allem unter stark versiegelten Flächen eine ungewollte Erwärmung der Bodenfiltrate einstellen. Für Berlin könne dies problematisch werden, gab die Bauingenieurin Kerstin Hähnel die Befürchtungen der Ökologen weiter. Das Ergebnis: Mittlerweile ist jedes Bohrvorhaben durch die Stadtverwaltung genehmigungspflichtig und nur noch zertifizierte Bohrfirmen werden – wenn überhaupt – mit der Durchführung beauftragt. Auch wenn Berlin eine Sonder-



Zu vielen Themen wurden Hintergrundinformationen präsentiert (v. l.): Andreas Müller sowie die ZVSHK-Referenten Matthias Wagnitz und Franz-Josef Heinrichs

stellung einnimmt, so wächst auch in anderen Städten und Kommunen die Sorge um irreparable Schäden durch geothermische Bohrungen, denn die Quantität ist in den letzten beiden Jahren bundesweit sprunghaft angestiegen. Dazu der Bufo-Vorsitzende Rolf Richter: „Umso wichtiger ist es, dass unsere Betriebe mit Unternehmen kooperieren, die Bohrungen mit garantierter Leistung anbieten. Das kann auch nur im Sinne der Betreiber und natürlich auch der Wärmepumpenhersteller sein.“

Wachablösung bei der Nachtspeicherheizung

Welche Wachablösung der Nachtspeicherheizung bevorsteht, zeichnet sich derzeit noch nicht klar ab. Fest steht, dass über

1,5 Millionen Kunden ihre Wohnung mit Nachtstrom beheizen. Was jedoch ist im Reparaturfall bzw. im Zuge einer Modernisierung empfehlenswert? Heutige Kraftwerkstechnik macht es nicht mehr erforderlich, dass dieses Energiepotenzial Nachtstrom in Schwachlastzeiten an die Nutzer geht. Da die Stromkonzerne natürlich ihre Kunden behalten wollen, arbeiten die EVUs (Elektroversorgungsunternehmen) an einer Strategie, die weiter mit einem Stromverbrauch verbunden bleibt. Eine (nicht zuletzt auch effizientere) Lösung könnten Multisplitgeräte bieten, zeigte ZVSHK-Referent Matthias Wagnitz auf. Sie würden neben der Heizfunktion obendrein auch ein Kühlen der Räume möglich machen und dadurch den Nutzungskomfort heben. Dieser Argumentation mochte Gottfried Baumgarten (Stiebel Eltron) nicht folgen, sondern er sah auch bei solchen Wohnungen zukünftig gute Chancen für die Wärmepumpentechnik. Denn je nach Ausstattung können auch diese Wärmeerzeuger im Sommer auf Kühlbetrieb umgeschaltet werden.

Broschüre zur Wohnungslüftung

Das Wichtigste über die Wohnungslüftung mit Wärmerückgewinnung wurde in einer achtseitigen VdZ-Broschüre unter Mitwirkung des ZVSHK zusammengestellt und allgemein verständlich für den Endnutzer aufbereitet.

Diese Informationen stehen auch unter www.wasserwaermeluft.de zum Download bereit.

Ein weiterer Aspekt aus dem Bereich Luft: Das Thema Feinstaub ist im letzten Jahr stark thematisiert worden. Grundsätzlich haben Pelletkessel geringere Feinstaub-Emissionen als ein üblicher Ofen, der von Hand mit Scheitholz versorgt wird (derzeit noch etwa 15 Millionen in Deutschland). ZVSHK-Referent Manfred Vohs erläuterte, dass zu unterscheiden ist zwischen kondensierbaren und filterrelevanten Feinstäuben. Bei Festbrennstoff-Feuerstätten fallen in sehr hohem Maß Feinstäube an, für die es auch noch keine marktreife Filtertechnik gebe. Anders dagegen bei einigen wenigen Pelletanlagen. Hier sei bereits der Beweis erbracht worden, dass die Feinstaub-Emissionen in den Griff zu bekommen sind.

Neue TRGI kommt zum Jahresende

Wie auf der letzten Bufo-Sitzung im Herbst angeregt, wird es Ende 2007 zur fertigen TRGI nicht nur eine Mitgliederaussage geben, sondern auch eine für die Praktiker wichtige Kommentierung, erläuterte ZVSHK-Referent Franz-Josef Heinrichs. Darüber hinaus wird ab Ende 2007 ein von DVGW (Deutsche Vereinigung des Gas- und Wasserfachs) und ZVSHK gemeinsam erarbeitetes Schulungskonzept angeboten, das mit den SHK-Fachverbänden realisiert wird (www.dvgw-trgi.de). Die Weiterbildung werden Mitgliedsbetriebe der SHK-Organisation als Tageskurs mit neun Stunden buchen können. Heinrichs kündigte zudem an, dass die Betriebsanleitung Gasinstallation (Bestell-Nr. T24) vom ZVSHK zeitnah an die aktuellen Technischen Regeln angepasst wird.

Ist das Trinkwasser einwandfrei?

Wie bereits im Bericht über das Sanitätsymposium Burgsteinfurt ausgeführt (siehe SBZ 5/2007,



Haupt- und Ehrenamt in der Bufo (v. l.): Andreas Müller, Geschäftsführer Technik im ZVSHK sowie der Schleswiger SHK-Unternehmer Rolf Richter als Vorsitzender

...Termine ...Fakten
...Informationen

29./30. Juni 2007

Deutscher Ofen- und Luftheizungsbaureitag, Fulda

11. Oktober 2007

Anhörung zur Datenkommunikation in der SHK-Wirtschaft, Bonn

24. – 27. Oktober 2007

SHKG-Messe, Leipzig

30. Januar – 6. Februar 2008

16. SHK-Unternehmerseminar, Teneriffa

14./15. Februar 2008

Deutscher Klempnertag, Würzburg

14. Februar 2008

Architekturpreisverleihung „Metalldächer und -fassaden“, Würzburg

4. – 8. März 2008

SHK Essen

6. – 11. April 2008

Light & Building, Frankfurt

16. – 19. April 2008

IFH/INTHERM, Nürnberg

29./30. Mai 2008

Bundestagung der Landesinstallateurausschüsse und Erdgasforum, Heidelberg

19. – 22. November 2008

SHK Hamburg/Nordelektro

10. – 14. März 2009

ISH, Frankfurt/Main

Telefon (0 22 41) 9 29 90
Telefax (0 22 41) 2 13 51
info@zentralverband-shk.de
www.wasserwaermeluft.de

ab S. 22), wurden über 450 Trinkwassersysteme in Einfamilienhäusern im Raum Münster/Bielefeld untersucht, um die Wachstumsbedingungen von Legionellen bestimmen zu können. Prof. Werner Mathys, Hygiene-Spezialist an der Uni Münster, referierte dazu auch vor den BuFa-Mitgliedern und erklärte diese Studie als repräsentativ für das gesamte Bundesgebiet. Dazu die wichtigsten Stichpunkte:

- keine Kontaminationen in dezentralen Warmwasser-Versorgungen
- Rohrmaterial hat keinen Einfluss auf die Legionellenbelastung
- extrem hohe Belastungen bei Do-it-Yourself-Anlagen möglich, die deutlich unter 55 °C gefahren werden
- 50 % der mit Fernwärme versorgten Haushalte waren kritisch, weil Temperaturen oberhalb von 55 °C nicht erreicht werden konnten

• konnten Betriebsbedingungen nach DVGW-Arbeitsblatt W 551/ W 553 erreicht werden, funktionierten diese überschaubaren Systeme binnen zwei Tagen einwandfrei.

Dämm-Norm wurde klar abgelehnt

Der Norm-Ausschuss zur DIN 4140 „Dämmung von Rohrleitungen“ hatte bereits die Veröffentlichung veranlasst, obwohl ein Einspruch des ZVSHK vorlag. Die dort definierten Mindestabstände von 10 cm seien in der Hausinstallation nicht einhaltbar. Im Übrigen sei es verfehlt, in einer technischen Norm Abrechnungsmodalitäten zu regeln. Durch die Veröffentlichung vor vollendete Tatsachen gestellt, hält es die Verbandsorganisation für geboten, der DIN 4140 in Bezug auf einzuhaltende Mindestabstände den Status als allgemein anerkannte Regel der Tech-

nik zu verweigern. Die BuFa SHK schloss sich dieser Meinung einstimmig an.

Aufgrund der ehrgeizigen Ziele in Sachen CO₂-Reduzierung sind die Politiker unter Zugzwang geraten. Wie die BuFa in vielen Fällen Revue passieren ließ, ist die Technik zur Energieeffizienz und Schonung von Ressourcen verfügbar. Sie muss lediglich konsequent angewendet werden, wie die geschickte Unterdimensionierung in der Solarthermie oder der intelligent durchgeführte hydraulische Abgleich verdeutlichen. Ihren Klimaschutzziele werden die Politiker ohne kompetente Energiesparhandwerker nicht näher kommen. Stimmt in Zukunft die Förderpolitik und ziehen alle Beteiligten an einem Strang und in eine Richtung, kann das SHK-Handwerk auf viele Jahre profitieren.

TD

SHK-Handwerk ermittelte die drei Besten

Auswahl unter Wett-kampfbedingungen

Der ZVSHK schickt den Gesellen und Anlagenmechaniker Steffen Jourdan als Kandidat des SHK-Handwerks zu den diesjährigen Berufsweltmeisterschaften. Die „World Skills“ finden vom 14.–21. November 2007 im japanischen Shizuoka statt.

Steffen Jourdan sicherte sich das Ticket nach Fernost in einer Vorausscheidung, die der ZVSHK im Begleitprogramm der internationalen Konferenz „Towards Global Health“ vom 9. bis 11. Mai 2007 in Bonn durchführte. „Wir haben unsere drei Kandidaten ganz bewusst unter Wettkampfbedingungen gegen-

einander antreten lassen“, erläuterte ZVSHK-Hauptgeschäftsführer Michael von Bock und Polach. „Diese hochkarätig besetzte Konferenz war für uns die perfekte Bühne, um das hohe fachliche Können unserer drei Nachwuchstalente in der Sanitärinstallation zu präsentieren und abschließend zu bewerten.“

Zwei harte Wettkampftage

Qualifiziert für die Vorausscheidung hatten sich die drei Teilnehmer durch ihre vorderen Platzierungen im praktischen Leistungswettbewerb des Zentralverbandes des deutschen Handwerks (ZDH) im letzten Jahr. Nach zwei harten Wettkampftagen unter den Augen der zahlreichen Konferenzteilnehmer, die sich u. a. mit globalen, nachhaltigen Ver- und Entsorgungskonzepten beschäftigten, hatte schließlich Steffen Jourdan aus Pforzheim die Nase vorn. Er



Überzeugende Leistung: Steffen Jourdan wird das SHK-Handwerk auf der Berufsweltmeisterschaft in Japan vertreten

setzte sich gegen seine beiden Mitbewerber Christian Stärk aus Lauchringen und Martin Militzer aus Rabenau durch. „Mit Steffen Jourdan schickt das SHK-Handwerk einen hoffnungsvollen Kandidaten zu den Berufsweltmeisterschaften“, urteilte Michael von Bock und Polach. „Er hat das Zeug, in Japan ganz vorne mit dabei zu sein.“

Geberit unterstützt die Teilnahme

Gesponsert wird die Wettkampfteilnahme durch die Pfullendorfer Geberit-Gruppe. „Geberit ermöglicht unserem Kandidaten eine optimale Vorbereitung auf Japan. Finanziert wird nicht nur das Training, auch das gesamte benötigte Material sowie die erforderlichen Werkzeuge werden zur Verfügung gestellt“, schilderte Michael von Bock und Polach. „Wir freuen uns sehr, eine der führenden deutschen Sanitärtechnikfirmen hier an unserer Seite zu wissen.“

Die Beteiligung an der 39. Internationalen Berufsweltmeisterschaft in Japan wird vorläufig das letzte globale Kräftemessen des deutschen Handwerks sein. Der ZDH wird sich zukünftig auf die „EuroSkills“ konzentrieren. Dieser europäische Vergleich für den Berufsbildungsstandard findet 2008 in Rotterdam und 2010 in London statt. „Der europäische Berufswettbewerb ermöglicht eine bes-

sere Vergleichbarkeit der Leistungen“, bekräftigte der ZVSHK-Hauptgeschäftsführer.

In Ausbildung investieren

Herausragende Leistungen an der Spitze der Aus- und Weiterbildung sind untrennbar verbunden mit einer breit angelegten



Jugendliche können zum Berufsbild Anlagenmechaniker per DVD Einblick nehmen in die vielseitige SHK-Welt

durch eine Reihe von Fragen zur Allgemeinbildung und zu den schulischen Leistungen des Jugendlichen, findet Unterstützung im ZVSHK-Referat Berufsbildung. Auf CD wurde für Mitgliedsbetriebe der SHK-Organisation ein entsprechender Katalog an Fragen ausgearbeitet, der sich komplett oder auszugsweise verwenden lässt und erfahrungsgemäß einen recht guten Überblick zum Kenntnisstand des Kandidaten vermittelt.

Erst Überangebot dann Mangel

Die Lehrstellenproblematik wird in diesem Jahr besonders brisant sein: Mit über 760 000 Abgängern aus allgemein bildenden Schulen wird im Westen der Zenit erreicht. Die im Sommer abgehenden Schüler treffen im Bemühen um eine qualifizierte Lehrstelle dann auch noch auf eine hohe Zahl von Bewerbern aus den Vorjahren.

Künftig geht es in den alten Bundesländern mäßig bergab: 733 000 werden im Jahr 2010 die Schulen verlassen. Im Osten vollzieht sich die Entwicklung dagegen dramatisch: Nach 201 000 Schulabgängern im Jahr 2006 stürzt die Kurve in der Statistik auf nur noch etwa 124 000 Jugendliche im Jahr 2010, die für Lehrstellen infrage kommen könnten.

In der Nachwuchswerbung besteht das Leistungsangebot der SHK-Verbandsorganisation aus:

- Flyer zu den einzelnen Berufsbildern
- Stellwand für Prospekte und weitere Infos
- DVD-Film zum Anlagenmechaniker SHK
- Powerpoint-Präsentation für die Lehrlingswerbung zum Anlagenmechaniker SHK
- Web-Auftritt www.deineausbildung.de
- CD mit Testfragen-Katalog für die Lehrstellenbewerbung. □



Nach dem ersten Testtag (v. l.): Friedrich-Wilhelm Göbel (ZVSHK), Steffen Jourdan, Martin Militzer, Christian Stärk sowie SHK-Unternehmer Ulrich Wedel als Trainer

Nachwuchsförderung. Deshalb appelliert der ZVSHK auch in diesem Jahr an die Mitgliedsbetriebe, möglichst viele Lehrstellen anzubieten. Investitionen in die Ausbildung bedeuten wichtige und nötige Investitionen in die Zukunft des SHK-Handwerks. Und für unschlüssige Entscheidungsträger sei angemerkt: Selbst wenn jetzt vor Beginn des neuen Ausbildungsjahres die Suche nach einem qualifizierten Jugendlichen zu kurzfristig erscheint oder aus einem anderen Grund nicht ins Firmenkonzept passen sollte, so besteht die Möglichkeit, noch bis Ende Dezember Nachmeldungen einzureichen.

Wer seine gewonnenen Einschätzungen im Bewerbungsgespräch noch ergänzen möchte